

Montag, 10. Mai 2010

Bibellese: Hebräer 4,1-13

Lied: All Morgen ist ganz frisch und neu (EG 440 / GL 666)

**Heute, wenn ihr seine Stimme hören werdet, so verstockt eure Herzen nicht.  
Hebräer 4,7**

Von Andreas Gryphius stammt der Vers: ‚Mein sind die Jahre nicht, die mir die Zeit genommen; mein sind die Jahre nicht, die etwa möchten kommen. Der Augenblick ist mein, und nehm ich den in Acht, so ist der mein, der Zeit und Ewigkeit gemacht.‘

Wer sein Leben in Gottes Hand weiß, braucht das Vergangene weder zu verdrängen und zu vergessen noch zu verschönern und zu verklären. Und das Kommende braucht er weder zu fürchten noch herbeizusehnen; er braucht es weder zu entschleiern noch die Augen davor zu schließen. Ihm sind die Lasten abgenommen, die Vergangenheit und Zukunft ihm auferlegen. Er ist frei für die Gaben und Aufgaben, die jeder neue Tag für ihn bereit hält.

Dem Verfasser des Hebräerbriefes, der seine Schrift ein Mahnschreiben nennt, steht dabei vor allem vor Augen, dass es *heute* darauf ankommt, Treue und Beständigkeit zu bewahren. Seine Leser werden hart bedrängt. Wie schon in vergangenen Zeiten drohen ihnen Verfolgungen, wenn sie ihren Glauben bekennen: Der Einzug ihres Vermögens, Vertreibung von Haus und Hof, im schlimmsten Fall das Martyrium. Ein solches ‚Heute‘ verführt zu einem verstockten Herz, zu Ungehorsam und Abfall. Damit, so mahnt unser Autor, verscherzen die Leser die ‚Ruhe‘, die dem Volk Gottes bereitet ist, und verkaufen ihr Erstgeburtsrecht für ein Linsengericht.

Uns bedroht keine Anfechtung von außen, keine Verfolgung zeichnet sich ab. Unser ‚Heute‘ ist eher von falscher Sicherheit oder von Glaubensmüdigkeit bestimmt. Unser Herz verstockt sich angesichts der täglichen Lasten, oder es wird von inneren Anfechtungen zernagt. Die Mahnung zur Treue haben wir dann ebenso nötig wie die Empfänger des Hebräerbriefes. Wohl dem, der Treue bewahrt.

Walter Schmithals

*Bei dir, Jesu, will ich bleiben,  
stets in deinem Dienste stehn;  
nichts soll mich von dir vertreiben,  
will auf deinen Wegen gehn.  
Du bist meines Lebens Leben,  
meiner Seele Trieb und Kraft,  
wie der Weinstock seinen Reben  
zuströmt Kraft und Lebenssaft.*

*(Philipp Spitta, 1826)*